



**DIE
KREUZIGUNGS-
GRUPPE ZU
ST. LEONHARD
VON
HANS SEYFFER
(1501)**

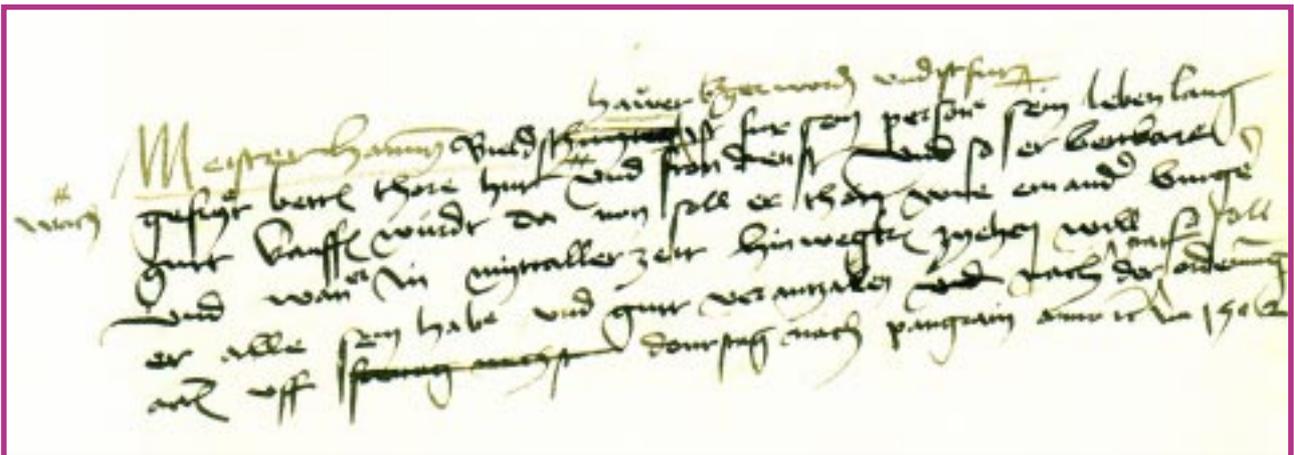
Einleitung

Vor 500 Jahren wurde die Kreuzigungsgruppe des bedeutenden spätgotischen Bildhauers Hans Seyffer vor dem Chor der Stuttgarter Leonhardskirche innerhalb des damaligen Friedhofs errichtet.

Es war eine Bürgerstiftung des Vogts Jakob Walther, genannt Kühorn (1417 – 1503) und seiner Ehefrau Klara Mager (1435 – 1525). Beide sind im Chor der Leonhardskirche begraben; ein Epitaph aus unserer Zeit erinnert an sie.

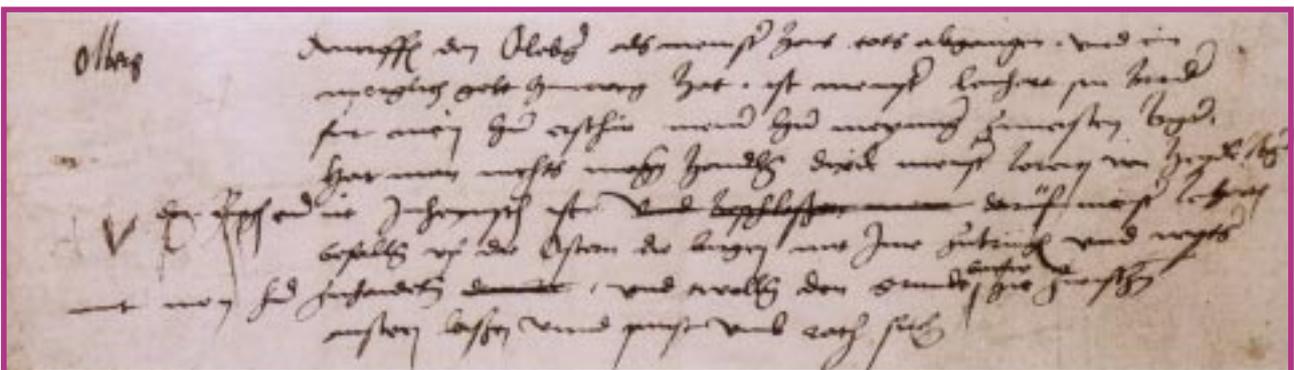
Hans Seyffer, von dessen Leben nicht viel überliefert ist, war ein Steinbildhauer und Holzschnitzer von ungewöhnlicher Ausdruckskraft und einfühlsamer Innigkeit. Er markiert – zusammen mit den anderen großen Meistern seines Fachs – Riemenschneider in Würzburg, Veit Stoß in Nürnberg, Hans Brüggemann in Schleswig und Heinrich Douvermann in Kalkar und Xanten – die dramatische Zeitenwende von der Spätgotik zur Renaissance.

Wilhelm Pinder nannte ihn den größten Meister der frühklassischen Richtung und verglich



Der Eintrag ins Betbuch (Steuerbuch) der Stadt Heilbronn belegt die Aufnahme Hans Seyfers in das Bürgerrecht. Es heißt dort: Meister Hanns, Bildhauer (korrigiert aus: schnytzer) ist burger worden und ist für seine persone sein leben lang gefryet betth, thore hut, wach und fron dienst (...) - Meister Hans, Bildhauer, ist Bürger geworden. Er wird persönlich für sein ganzes Leben von Steuer, Torhut-, Wach- und Frondienst befreit. (Quelle: Heilbronn, Stadtarchiv)

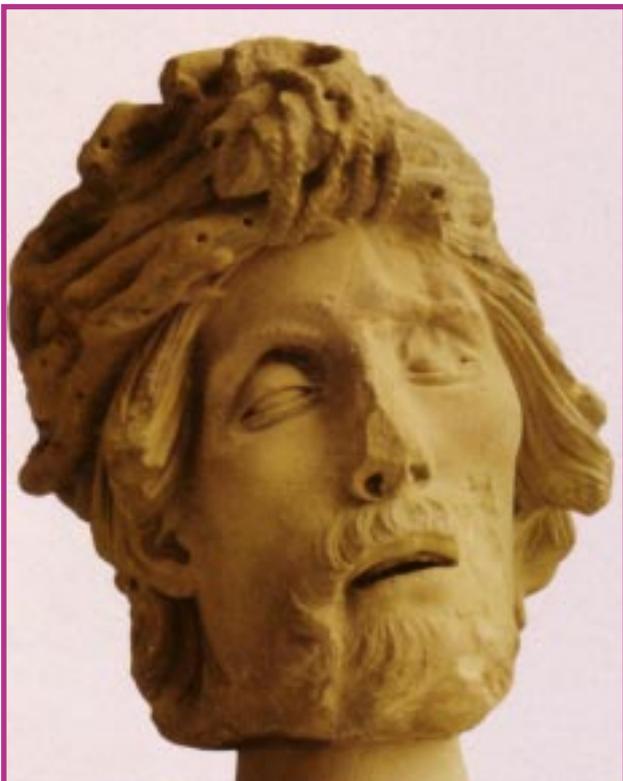
ihn mit dem jungen Michelangelo. Er erhielt 1502 die Bürgerrechte und starb 1509 entweder dort oder in Speyer.



Protokoll des Speyerer Domkapitels, Eintrag vom 27.3.1509: Antreffen den Oleberg, als meinster Hans tots abgegangen, und ein merglich gelt hinweg Hat, ist meinster Lenhart sin bruder für mein Hern erschin meiner Hern meynung zuversten begert. Hat man nichts mogen Handeln dwil meinster Lorenz von Heydelberg der burgen einer mit Inheimisch ist (...)



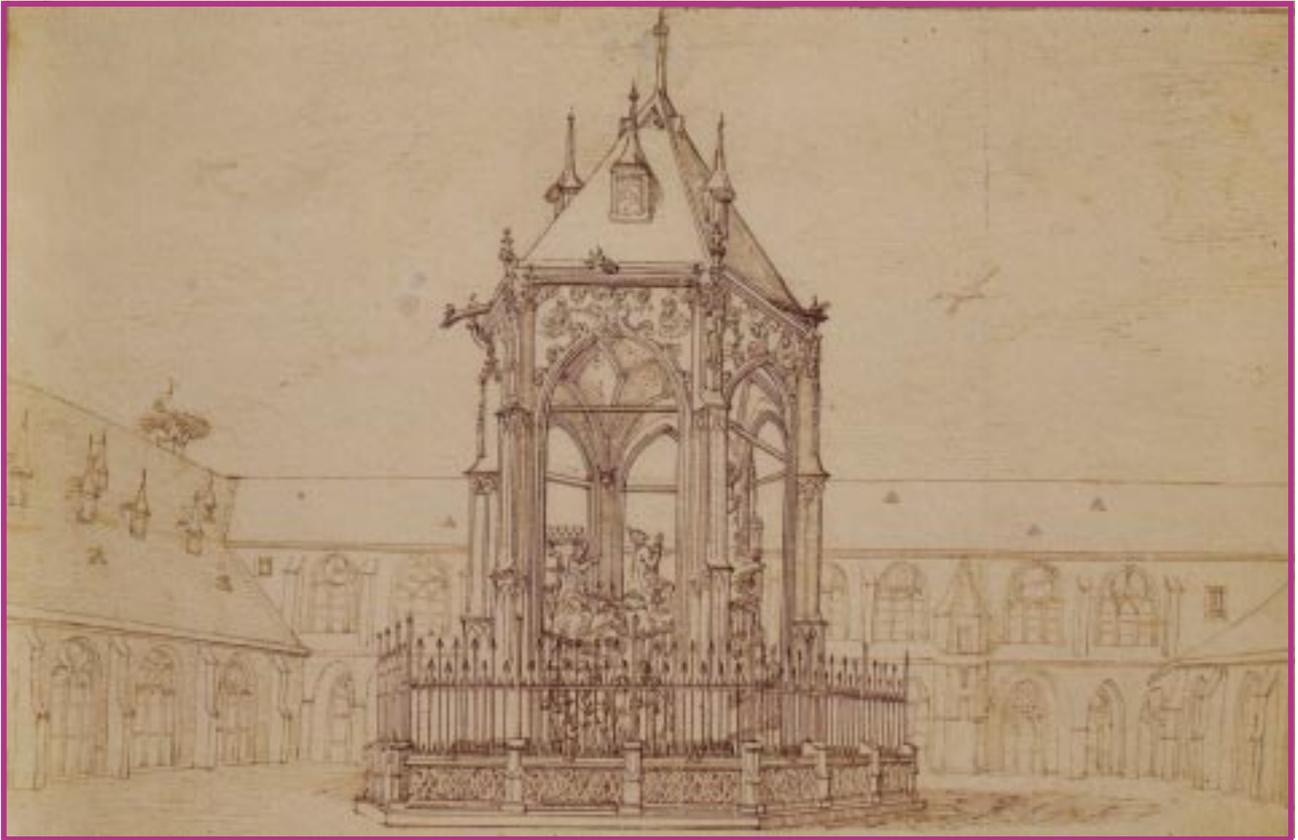
Schnitzaltar von Hans Seyfer (1498), im mittleren Chorpolygon der Heilbronner Kilianskirche



Haupt Christi vom Kruzifix vor dem Sülmertor, Hans Seyfer (1505), Heilbronn, Städtisches Museum

Neben der Stuttgarter Kreuzigungsgruppe ist sein wichtigstes Werk der geschnitzte Flügelaltar von 1498 in der Heilbronner Kilianskirche. Zudem wird im Kunsthistorischen Museum Wien eine schreitende Jünglingsfigur und im Bayerischen Nationalmuseum München eine kleine Skulptur der „Beweinung Christi“ gezeigt und Hans Seyfer zugeschrieben.

Aber die „Pranke des Löwen“ erkennt der Betrachter noch heute auch in seinen stark verwitterten, zu Teil fragmentarischen Arbeiten: dem erschütternden Christuskopf mit der Dornenkrone im Heilbronner Städtischen Museum (1505), dem Ölberg von Speyer (1506), dem stark plastisch herausgearbeiteten Ölbergrelief an der Regiswindiskirche in Lauffen am Neckar (1507), der Grablegung Christi aus dem Wormser Dom (1488) und schließlich der seiner Heilbronner Werkstatt zugeschriebenen Kreuzabnahme im Stuttgarter Lapidarium und dem ähnlichen Relief der „Beweinung“ an der Südseite der Oswaldkirche in Stuttgart-Weilimdorf.



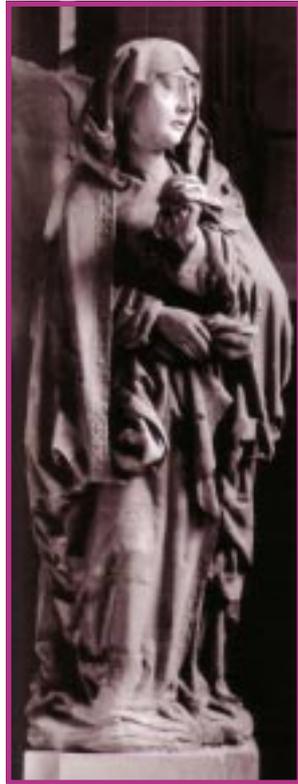
Ölberg in Speyer, Ansicht von Norden, Göttingen, Kunstsammlung der Universität



Grablegung Christi (1488 - 1491), Worms, Dom



Johannes und Maria



Die Zeichensprache des ältesten Stuttgarter Kreuzes

Die älteste erhaltene Kreuzigungsdarstellung in Stuttgart stammt aus dem Jahre 1501. Sie gehört zu einer Kreuzigungsgruppe, die seit dem Teilwiederaufbau der Hospitalkirche nach dem Zweiten Weltkrieg im dortigen Chor aufgestellt ist. Ursprünglich war sie für einen anderen Standort bestimmt. Ihr Platz war im Freien, an der Stelle, wo heute die zweite Nachbildung steht: Vor dem Chor der Leonhardskirche. Dort gab sie dem Friedhof, der sich rings um diese Kirche ausbreitet, einen künstlerischen und liturgischen Akzent.

Gestiftet hat die in alten Urkunden das „Steinenkreuz zu St. Leonhard“ oder „Ölberg“ genannte Kreuzigungsgruppe ein Stuttgarter Patrizier-ehepaar: Der vermögende Handelsmann und Hoflieferant Jakob Walther, *„genannt Kühorn der Ältere und Clara Mager, seine eheliche Hausfrau, unser lieb Mitburger“*.

Jakob Walther ließ selbst dem Grafen Eberhard im Bart Geld. Im Jahre 1476 bestätigte er, dass

er nach und nach 2.000 Gulden über den
Landschreiber zurückerhalten habe.

1417 in Neuhausen auf den Fildern geboren,

*... die ersamen und erbern Jacob Walther der elter genannt kühorn und Clara Magerin, sin
eelicke huffrow... got zu lobe, der hochgelopten jungfrouwen Maria seiner uferwelten werden
muter und allen hymelsäsigen zu eren, unsern vorcltern, vatter und mutern und unser yedes
vorigen eelichen gemahel und dazu sin, siner kinder und gesüpften fründe seelen zu trost und
ewiger belonung und allen denen, so von uns obgenannten ye beschwärt werden möchten sein...*

*...die ehrsamen und ehrbaren Jakob Walther der Ältere genannt
Kühorn und Clara Mager, seine Ehefrau... Gott zum Lobe, der
hochgelobten Jungfrau Maria seiner auserwählten werten Mutter
und allen Seligen im Himmel zu Ehren, unseren Großeltern,
Vätern und Müttern und unser beider früheren Ehepartnern und
dazu ihrer und ihrer Kinder und Verwandten Seelen zum Trost
und ewigen Lohn und allen, die von uns oben genannten jemals
gekränkt worden sein könnten... (aus dem Testament von Jakob
und Klara Walther genannt Kühorn, 17. März 1501)*

ist er also 83 – 84 Jahre alt, als er drei Stiftun-
gen ins Leben ruft; er gründet den Schützen-
verein, er stiftet die Kreuzigungsgruppe und
gleichzeitig stiften er und seine Frau 1.500

*... zu vergangener zytt die erbern Jacob Walther genannt Kühorn der elter, und Clara
Magerin, wyland sin eelicke huffrow, unser lieb mittburger, uff dem kircheff zu Sant Lien-
harten ain Stainin Krütz uffgericht, und darzu ainen löblichen Krützgang geordnet...*

*... in vergangener Zeit die ehrbaren Jakob Walther, genannt
Kühorn der Ältere und seine frühere Ehefrau Clara Mager,
unsere lieben Mitbürger, auf dem Kirchhof von St. Leonhard ein
steinernes Kreuz errichtet, und außerdem noch einen löblichen
Kreuzgang gestiftet... (aus der Stiftungsurkunde für die
Kreuzigungsgruppe und einen wöchentlichen Kreuzgang, an dem
jeweils 6 Priester, 8 Schüler und der Schulmeister teilzunehmen
hatten)*

Pfund Heller für eine Brotspende an die Armen.
Wöchentlich sollte 1 Scheffel zu Brot verbacken
werden.

Die später erzählte Geschichte von der erblin-
deten Tochter, für deren Genesung die Kreuzi-
gungsgruppe als ein Zeichen elterlicher Dank-
barkeit errichtet worden sei, trägt alle Zeichen
der Legende. Sie ist in der Stiftungsurkunde
von 1503 nicht erwähnt. Diese Urkunde bezieht



Detail des Gewandes des trauernden Johannes mit Granatapfel-Muster.



Detail des Gewandes der trauernden Maria Magdalena mit Zierornamenten.

sich allerdings nur indirekt auf die Kreuzigungsgruppe. Sie bestätigt und bewilligt die 1503 zu dem Bildwerk hinzugekommene Stiftung eines sogenannten „Kreuzgangs“, d. h. einer Prozession, die „auf ewige Zeiten jeden Samstag von sechs Priestern, acht Lateinschülern, und dem Schulmeister“ um die Kreuzigungsgruppe herum abgehalten werden soll und für die jährlich zwölftehalb Gulden aus der Stiftung des Ehepaars Walther zur Verfügung standen. In dieser Urkunde wird für den „Kreuzgang“ eine doppelte Begründung genannt: Die gottesdienstliche Begehung solle dem Lob Gottes und der Entlastung der gläubigen Seelen von der Pein des Fegefeuers dienen.

Zwei Jahre später bestätigt auch die Herzogswitwe Elsbeth in Nürtingen die Stiftung und verpflichtet alle Kapläne der von ihr gestifteten Pfründe, an St. Leonhard diesen „Kreuzgang einzuhalten und auszuführen“. Im gleichen Jahr, am 7. August 1505 bestätigt Bischof Hugo in Konstanz seinerseits die Stiftung und gewährt den „gläubigen Seelen“, die sich an der Prozession beteiligen, 40 Tage Ablass.



Trauernder Johannes



Rückseite des Kreuzstammes mit der Jahreszahl 1501

Jakob Walther ist noch im Jahre 1503 gestorben. Zweiundzwanzig Jahre später starb seine Frau. Beide sind im Chor der Leonhardskirche begraben. So könnte die Errichtung der Kreuzigungsgruppe vor dieser Kirche auch die Funktion eines Denkmals für die Stifter gehabt haben, wie der im selben Jahr entstandene Denkstein für Johannes Reuchlin und seine Nachkommen. Die Namen der Stifter fehlen zwar auf der Kreuzigungsgruppe, nicht aber ihre Familienwappen (Kuhhorn mit drei Sternen und Bär, auf der Kopie allerdings als Hase). Möglicherweise erscheint die Stifterin in der Gestalt der Maria Magdalena. Wahrscheinlich aber handelt es sich um eine im selben Haushalt lebende gleichnamige Nichte, die als Vorbild diente.

Auf der Rückseite des Kreuzstammes finden sich die Insignien des Meisters Hans Seyfer und die Jahreszahl 1501. Der Bildhauer Seyfer hat in seiner Heimatstadt Heilbronn den Altar der Kilianskirche geschaffen. Von ihm stammen auch der Ölberg im Dom zu Speyer und der Kruzifixus in der Wimpfener Dominikanerkirche.



Kruzifix vom Meister CVS, datiert 1473, Klosterkirche Maulbronn

In Stuttgart errichtete er das Kreuz Jesu auf einem Felsenhügel. Auf dem zerklüfteten Untergrund plazierte er allerlei Kriechtiere: Schnecken, Schlangen und Lurche, dazu Menschenknochen und Schädel, Symbole der Todesstätte Golgatha. Die Kreuzigungsdarstellung erinnert stark an das 1473 in der Klosterkirche zu Maulbronn aufgestellte Kreuz von dem bis jetzt nicht eindeutig identifizierten Meister C.V.S.

Die Haltung des dornengekrönten Schmerzensmanns ist typisch spätgotisch. Das Lententuch verwirbelt sich nach beiden Seiten, die Kreuzesbalken wirken naturalistisch.

Entsprechend der johanneischen Passionsüberlieferung stehen Jesu Mutter und der „Lieblingsjünger“ Johannes unter dem Kreuz. Maria steht mit niedergeschlagenen Augen da, sie ist ganz in ihren Schmerz versunken. Johannes, das Attribut des Evangelienbuches in der Rechten, die Linke über die Brust gelegt, zeigt zum Kreuz hinauf, wohin sich auch sein Blick wendet. Nach dem Johannesevangelium weist ihn der Gekreuzigte an Maria: „Siehe, das ist deine Mutter!“

Hier aber weist der Jünger auf den Meister. Während das Johannesevangelium neben der Mutter Maria und dem Jünger Johannes auch noch die „andere Maria“ und Maria Magdalena erwähnt, ohne weitere Angaben über diese Frauen zu machen, rückt in der Stuttgarter Kreuzigungsgruppe Maria Magdalena in den Mittelpunkt. Sie kniet am Fuß des Kreuzes, dessen Stamm sie umschlungen hält und blickt zu dem Gekreuzigten empor. Die Kleidung der Knienden entspricht der einer spätmittelalterlichen Patrizierin. Auch die nicht typisierten, individuellen Gesichtszüge könnten dafür sprechen, dass wir hier eine Darstellung der Stifterin vor uns haben. Stifterfiguren begegnen uns schon in der frühmittelalterlichen Kunst auf manchen Bildwerken, dann aber zumeist in verkleinertem Maßstab und am Rande. In Hans Seyfers Kreuzigungsdarstellung schlüpft ein Mensch des beginnenden 16. Jahrhunderts lebensgroß in die Rolle einer biblischen Gestalt. Maria Magdalena ist hier zu eigentlichen Gegenüber Jesu geworden. In ihr begegnet uns der Typus des Einzelnen, der Person. Ihr individuelles Verhältnis zu Gott rückt jetzt in den Mittelpunkt. Ein neues Selbstverständnis, eine neue Auslegungsgeschichte der

Tradition kündigen sich an. Humanismus und Reformation stehen vor der Tür.

Nach oben schließt der Titulus, die dreisprachige Inschrift über dem Haupt Jesu in hebräischer, griechischer und lateinischer Sprache die Kreuzesszene. Johanneische Tradition auch hier.

So vermischen sich in dieser Kreuzigungsdarstellung die traditionellen Motive des Johannesevangeliums mit einer aktuellen Interpretation der Gestalt der Maria Magdalena.

Die Jahrhunderte gingen nicht spurlos an dem Bildwerk vorüber. Spuren der Verwitterung wurden sichtbar. Nach mehrfachen Ausbesserungen musste 1839 eine erste Restauration durchgeführt werden. Um das Original vor weiterem Verfall zu schützen, brachte man es erst im Erdgeschoss des Stöckachschulgebäudes unter; 1896 wurde es im Kreuzgang der Hospitalkirche aufgestellt.

Schließlich teilte man die Gruppe auf. Die Figuren der Maria und des Johannes kamen in einen Nebenraum der Hospitalkirche, der den Durchgang zum Kloster bildete; die zentrale

Szene mit Maria Magdalena unter dem Kreuz wurde 1905 im ersten Joch des Mittelschiffs der Hospitalkirche zwischen Altar und Triumphbogen aufgestellt.

An diesem Platz überstand die Skulptur die Zerstörung der Kirche durch einen Luftangriff am 13. September 1944, weil sie von einer meterstarken Schutzmauer umgeben war. Die „Nebenfiguren“ waren zur Sicherung ausgelagert.

Mit der Erneuerung des Chors der Hospitalkirche in den frühen 50er Jahren wurde es möglich, die Kreuzigungsgruppe wieder geschlossen aufzustellen. An ihrem jetzigen Standort fehlt es allerdings an Freiraum und Licht, so dass das spätmittelalterliche Meisterwerk seine optimale Wirkung nicht entfalten kann.

Die Reichelt'sche Nachbildung von 1890 ist im Zweiten Weltkrieg stark beschädigt worden. Ein Kreuzarm war abgebrochen und der Kopf der Maria Magdalena war abgeschlagen. 1945 ging ein Bild durch die Welpresse, das zum Mahnmal der Zerstörung geworden ist.

Es zeigt die Schuttberge der zerstörten Stuttgarter Innenstadt, gerahmt von den Resten der Kreuzigungsgruppe und des Nachtwächterbrunnens bei St. Leonhard.

Seit 1976 ist eine zweite Nachbildung der Seyfer'schen Kreuzigungsgruppe aufgestellt, die der Bildhauer Günter Schönfeld gefertigt hat. Vielleicht wird eines Tages der alte Brauch der Prozession um die Skulptur wieder aufgegriffen. Der Umgang um den „Ölberg“ dürfte allerdings unangenehm von der Lärmglocke des Straßenverkehrs begleitet werden. Um so bedeutsamer bleibt die lautlose Predigt, die von dem Bildwerk selbst ausgeht an alle, die Augen haben zu sehen.

Die Kreuzigungsgruppe von Hans Seyfer

- 1501** Errichtung der Kreuzigungsgruppe von Hans Seyfer vor dem Chor der St. Leonhardskirche in Stuttgart als Stiftung von Jakob Walter genannt Kühorn und seiner Ehefrau Clara, geborene Mager.
Das Gelehrtenepitaph von Johannes Reuchlin entsteht.
- 1502** Hans Seyfer erhält die Bürgerrechte von Heilbronn.
Pestepidemie in Stuttgart fordert 4.000 Tote. Die Reuchlins werden von Probst Peter im Kloster Denkendorf aufgenommen.
- 1509** Hans Seyfer stirbt in Heilbronn oder in Speyer
- 1522** Johannes Reuchlin stirbt in Stuttgart. Er ist an der Seite seiner zweiten Frau in der Leonhardskirche begraben. Dort befindet sich auch seit 1955 sein Gelehrtenepitaph.
- 1524** Clara Mager stirbt und wird neben ihrem zweiten Ehemann Jakob Walther genannt Kühorn beigesetzt.
- 1889** Der Stuttgarter Bildhauer Reichelt schafft unter Leitung von Prof. Adolf von Donndorf eine Nachbildung der Kreuzigungsgruppe von Hans Seyfer.
- 1905** Das Original der Kreuzigungsgruppe wird in die Hospitalkirche versetzt.
Das Kruzifix mit Maria Magdalena steht beim Triumphbogen. Die Skulpturen von Maria und Johannes werden später getrennt davon in einem Nebenraum untergebracht.
- 1934/40** Das Original des Kruzifixes in der Hospitalkirche wird durch eine meterdicke Mauer vor eventuellen Luftangriffen geschützt. Die Figuren von Maria und Johannes werden geborgen.
- 1944** Am 25. Juli wird die Leonhardskirche bei einem Luftangriff zerstört.
Die Kopie übersteht beschädigt die Zerstörung.
Am 2./3. September wird die Hospitalkirche bei einem Luftangriff ebenfalls zerstört, das Original der Kreuzigungsgruppe bleibt ebenfalls erhalten.
- 1946** Kunstbildhauer Gerdes stellt die Kreuzigungsgruppe wieder her.
- 1948** Wiedereinweihung der erneuerten Kopie der Kreuzigungsgruppe am 20. Juli
- 1951** Das Original wird in den Chor der Hospitalkirche versetzt.
- 1975** Der Bildhauer Günter Schönfeld schafft eine neue Kopie.
- 1998/99** Die Stadt Stuttgart gestaltet das Umfeld der Kreuzigungsgruppe bei der Leonhardskirche zu einem würdigen kleinen Platz.
- 2001** In der Hospitalkirche und in der Leonhardskirche wird das 500. Jubiläum der Kreuzigungsgruppe gewürdigt.

Das Stifterehepaar

Jakob und Clara Walther genannt Kühorn

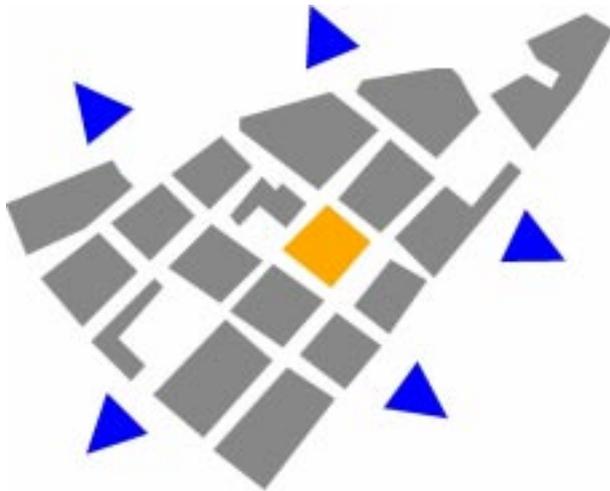
- 1417 Jakob Walther genannt Kühorn wird als Leibeigener in Neuhausen a. d. Fildern geboren.
- um 1435 Clara Mager wird in Vaihingen a. d. Enz geboren.
- 1454 Jakob Walther genannt Kühorn beginnt eine Karriere als Kaufmann in Stuttgart und als europäischer Fernhandelskaufmann. Er tritt als Geldgeber von Fürsten auf.
- 1455 Jakob Walther genannt Kühorn wird von Graf Ulrich V. aus der Leibeigenschaft entlassen.
- um 1455 Clara Mager heiratet in erster Ehe den herzoglichen Rat Burkhard Fürderer aus Vaihingen an der Enz.
- vor 1457 Jakob Walther genannt Kühorn und Barbara („Barbarale“) Widmann aus Stuttgart heiraten.
- ab 1464 Jakob Walther genannt Kühorn ist Stuttgarter Bürger. Er wohnt in unmittelbarer Nähe zur Baustelle der Stiftskirche und in der Nachbarschaft des Kirchbau-meisters Aberlin Jörg.
- 1484 „Barbarale“ Walther genannt Kühorn, geb. Widmann, stirbt.
- um 1485 Jakob Walther genannt Kühorn und Clara, geb. Mager, verw. Fürderer, heiraten
- 1497/98 Jakob Walther genannt Kühorn ist Stuttgarter Bürgermeister
- 1497 -
- 1503 Jakob Walther genannt Kühorn ist Stuttgarter Ratsherr
- 1498 Kaiser Maximilian I. von Habsburg verleiht Jakob Walther genannt Kühorn ein Wappen.
- 1499 Jakob Walther genannt Kühorn gründet die Stuttgarter Schützengilde
- 1501 Das Ehepaar Jakob und Clara Walther genannt Kühorn stiftet die Kreuzigungs-gruppe von Hans Seyfer, die vor dem Chor der St. Leonhardskircheinnerhalb des Friedhofs errichtet wird.
- Beide stiften in ihrem Testament vom 17. März eine Armenspende.
- 1503 Das Ehepaar Walther genannt Kühorn stiftet einen feierlichen Umzug um die Kreuzigungsgruppe. Jakob Walther genannt Kühorn stirbt noch in diesem Jahr und wird im Chor von St.. Leonhard im Familiengrab beigesetzt.
- 1505 Clara Mager, Witwe Jakob Walthers genannt Kühorn, heiratet in dritter Ehe den Stuttgarter Vogt Hans Gaisberg.
- 1525 Clara Mager stirbt und wird neben Jakob Walther genannt Kühorn beigesetzt.



Gymnasiumstraße 36
70174 Stuttgart

Telefon (07 11) 2068 -3 17
Telefax (07 11) 20 68 -3 27

in Zusammenarbeit mit



Forum Hospitalviertel e. V.
Gymnasiumstraße 36
70174 Stuttgart

Telefon (07 11) 20 68 -1 29
Mobil (01 60) 1 61 65 29
Telefax (07 11) 20 68 -3 27

Redaktion:
Pfr. Eberhard Schwarz
Layout & Satz:
Ralf Maier

Bildnachweis:

Titelseite: Kunst- und Altertumsdenkmale

Tafelband I: Neckarkreis 1889 T. 7

Seite 3 oben: Stadtarchiv HN

Seite 3 unten: Generallandesarchiv Karlsruhe

Seite 4 oben: Rainer Burkhard, Gaildorf

Seite 4 unten: Karl Halbauer, Fellbach

Seite 5 oben: Bildarchiv Marburg

Seite 5 unten: Archiv Ulrich Söding, München

Seite 8 oben und unten: Karl Halbauer,
Fellbach

Seite 10: Landesbildstelle Baden-Württemberg

Seite 6 beide: Klaus Pfoth, Stuttgart

Seite 9 oben und unten: Klaus Pfoth,
Stuttgart

Die Bilder sind dem Buch „Hans Seyfer -
Bildhauer an Neckar und Rhein um 1500“
von Andreas Pfeifer und Karl Halbauer
entnommen.

